

MEDIENKAMPAGNE SARRAZIN

Thomas Heuer (t_heuer(at)web.de)

2011 Berlin

Inhaltsverzeichnis

Was ist die Medienkampagne <i>Sarrazin</i>	3
Zeitungen zu <i>Deutschland schafft sich ab</i>	5
Sarrazin und... ..	8
Sarrazin in der Diskussion bei <i>Beckmann</i> und <i>hart aber fair</i>	12
Wer profitiert von Sarrazin?	14
Fazit.....	15
Literatur- und Medienverzeichnis	16

Was ist die Medienkampagne *Sarrazin*

Mit seinem Buch *Deutschland schafft sich ab*, das zum Bestseller wurde, gelang Thilo Sarrazin ein großer wirtschaftlicher Erfolg. Das Buch befand sich bereits im November 2010, also im Erscheinungsjahr, in der 14. Auflage (Die Zeit, 18.11.2010). Mit den kontroversen Inhalten seines Werkes gelang es Thilo Sarrazin, einen Skandal auszulösen, der in aller Munde war und nicht nur die Tagespresse, sondern auch das Internet und viele politische Talkshows im deutschen Fernsehen mitbestimmte. Das geschah, obwohl Sarrazin sowohl Skandale als auch Sensationsjournalismus ebenso wie die Medienlandschaft in seinem Buch verurteilt (Sarrazin, 2010, S. 8). Sarrazin gelang es durch den „Skandal“, den er mit seinem Buch auslöste, einige Zustimmung im Volk zu finden.

Noch vor der Veröffentlichung des Buches wurde es transmedial diskutiert und auf diese Weise überaus präsent. Mit dieser Strategie nutzte Sarrazin mehrere Elemente der heutigen Medienlandschaft, welche er zugleich in seinem Buch verurteilt. Die vorliegende Arbeit soll sich mit dem *Phänomen Sarrazin* in der Medienlandschaft beschäftigen und dabei ein besonderes Augenmerk auf die Auftritte von Thilo Sarrazin bei *Beckmann* am 30. August 2010 und *Hart aber fair* am 01. September 2010 legen. Sein Buch erschien am 30. August 2010. Ist es Thilo Sarrazin gelungen, die Medien zu nutzen, um sein Werk zu vermarkten oder wurde ihm eine Präsenz zuteil, die sein Werk verdient?

Fest steht, dass der Skandal um *Deutschland schafft sich ab* für Sarrazin als Vermarktungselement gedient haben dürfte und in den Printmedien mit Ehefrau Sarrazin für Schlagzeilen bis in den Januar 2011 hinein sorgte. Ferner brachte Sarrazins Präsenz im Fernsehen zusätzliche Zuschauer. Die Diskussion war allgegenwärtig.

Diese Arbeit wird nicht die Inhalte des Buches von Thilo Sarrazin diskutieren. Vielmehr wird diese Arbeit lediglich die in der Öffentlichkeit am häufigsten verwendeten Zitate als eine Form von Messwert verwenden. Hierbei soll besonders darauf geachtet werden, dass ein großer Teil der Diskussion und des Skandals durch eben diese Zitate definiert werden. Ferner äußerte Thilo Sarrazin sich gegenüber einigen Journalisten wenig vorteilhaft, was jedoch auch einem bewussten Vermarktungskalkül geschuldet gewesen sein könnte.

Es ist wichtig zu betrachten, dass die Aussagen Sarrazins für die große öffentliche Aufmerksamkeit sorgten, genau wie die Art und Weise, in der diese vermarktet oder nahezu proklamiert wurden. Jede Form der journalistischen Medien wurde durch dieses Thema dominiert. Auf diese Weise entstand ein öffentliches Bild, mehr von Thilo Sarrazin als von

den Inhalten seines Buches. Die Medien hatten also einen direkten Einfluss auf die Meinungs- und Stimmungsbildung innerhalb der deutschen Gesellschaft (Broder, 2010, S. 203-204). Dass viele Personen mit einem Migrationshintergrund in Deutschland leben, ist bekannt. Dass diese sich von den Zitaten nicht geschmeichelt fühlen, liegt nahe. Eine mediale Auseinandersetzung mit der Person Sarrazin fand und findet bis heute in den Medien statt. Hierbei wird allerdings das eigentliche Problem, welches Sarrazin vorgibt anzuprangern, die Integration, kaum diskutiert. Auch wenn diese Arbeit sich nicht mit Sarrazins Thesen befassen will, scheint es notwendig, diese zumindest an einigen Stellen heranzuziehen, um zu verdeutlichen, was Sarrazin 2010 bewusst versuchte zu vermarkten. Heute weiß man, dass ihm dies gelungen ist. Die Auflagen des Werkes sind hoch, Media Control berichtete kürzlich, dass *Deutschland schafft sich ab* das meist verkaufte Fachbuch in des letzten Jahrzehnts sei (<http://www.media-control.de/thilo-sarrazin-sprengt-alle-rekorde.html>, Zugriff: 28.02.2011). Es ist nun so, dass es sich bei den teilweise widerlegten Äußerungen und dem geringen Ausmaß an Fachliteratur, welche die Grundlage von Sarrazins Werk bilden, die Frage nach dem „Fach“ im Fachbuch stellen lassen muss. Sagt Sarrazin über das letzte Kapitel seines Werkes selbst, es sei als Satire gemeint (hart aber fair, 01.09.2010), muss man auch dieses noch von dem wissenschaftlichen Ansatz abstrahieren. So bleibt nicht allzu viel von diesem Werk übrig, was nicht entweder als ausländerfeindlich, gar rassistisch, oder unter Berücksichtigung von Vererbungslehre als genetischer Blödsinn definiert werden kann.

Den großen Zuspruch unter den Bürgern Deutschlands für das Werk findet man jedoch nicht in den anfänglichen journalistischen Publikationen zu diesem Thema wieder. Zu Beginn der Debatte wird noch teilweise über das Werk und nicht über den ehemaligen Finanzsenator von Berlin gesprochen. Doch einige Zeitungen machen das „Thema Sarrazin“ bereits vor der Veröffentlichung des Buches heiß. Im *Spiegel* werden vorab einige Seiten gedruckt und auch die *Bild* darf vorab berichten. Die Auswahl dieser beiden Printpublikationen war von Sarrazin sehr geschickt, doch dazu später mehr. Zunächst erscheint es sinnvoll, einen Überblick über die Zeitungsmeldungen zu geben, da diese zu dem „Hype“ um *Deutschland schafft sich ab* beigetragen haben und nicht zuletzt durch höhere Absatzzahlen davon profitierten. Im Anschluss soll ein Blick auf den Artikel „Thilo Sarrazin“ bei *Wikipedia* geworfen werden, auch wenn es in wissenschaftlichen Arbeiten nicht üblich ist, sich auf *Wikipedia* zu berufen. Es ist jedoch anzunehmen, dass die meisten Menschen die etwas von dieser Debatte um Thilo Sarrazin mitbekommen haben, sich dort informiert haben dürften oder zumindest einen ersten Einstieg in die Thematik finden. Es ist allerdings auch so, dass neben dem Artikel viel über die Inhalte diskutiert wird. Zudem ist die-

ser *Wikipedia-Artikel* einer, der mit sehr vielen Quellen punkten kann. Das muss allerdings nicht zwingend ein Zeichen für eine gute Arbeit sein. Dennoch überwiegt der Ansatz, dass dort viele Leute „schnell mal gucken“ können und an fachlicher Kompetenz nicht in erster Linie interessiert scheinen. Nun soll der Blick auf das spezielle journalistische Echo der Zeitungen gerichtet werden.

Zeitungen zu *Deutschland schafft sich ab*

Die Zeitungen hatten durch *Deutschland schafft sich ab*, bzw. durch Thilo Sarrazin, ein sehr kontroverses Thema gefunden. Zumeist wurde das Thema über mehrere Ausgaben diskutiert oder wie im *Spiegel* bereits auf mehrere Ausgaben hin konzipiert (die tageszeitung, 28.08.2010). Die Schlagzeilen hatten große Wirkung auf die Bevölkerung. Hier sollen nun einige Auszüge aus Zeitungsartikeln gegeben werden, die über Sarrazins Buch verfasst wurden. Hierbei sollte beachtet werden, dass eine klare Trennung zwischen buchgebundenen und personengebundenen Artikeln zu finden ist. Dies ist darin begründet, dass der Autor mit dem Buch assoziiert wird und Thilo Sarrazin einige Äußerungen gemacht hat, die im späteren Verlauf der Diskussion als problematisch eingestuft werden müssen. Die wohl bekannteste dieser Äußerungen ist: „Alle Juden teilen ein bestimmtes Gen[...]“ (Welt am Sonntag, 29.08.2010). Dass eine solche Aussage vor dem historischen Hintergrund Deutschlands problematisch ist, dürfte Thilo Sarrazin bewusst sein. Dennoch autorisierte er diese Worte für die Öffentlichkeit. Diese Äußerung kann man als bewusste Konfrontation werten. Zumal Sarrazin in der Diskussion bei *Beckmann* zunächst nicht davon abrückt (Beckmann, 30.08.2010). Bei *hart aber fair* zwei Tage später bezeichnet er die Freigabe dieser Worte als einen Fehler (hart aber fair, 01.09.2010). Allerdings lässt Sarrazin sich bei Beckmann zu einer entscheidenden Aussage hinreißen: „Ich steiger erstmal die Auflage.“ (Beckmann, 30.08.2010). Diese Aussage erhärtet den Verdacht der möglichst großen Vermarktung des Buches durch Thilo Sarrazin. Dass auch diese Aussage Wellen schlagen würde, dürfte Sarrazin genauso bewusst gewesen sein. Da sein Buch zu einem Bestseller geworden ist, muss man davon sprechen, dass Thilo Sarrazin mit seiner Vermarktungsstrategie erfolgreich war. Konkreter soll dieser Verdacht jedoch erst später diskutiert werden.

Einen klaren Angriff auf die Inhalte von *Deutschland schafft sich ab*, jedoch gekoppelt an die Person Thilo Sarrazin findet sich in der *Berliner Zeitung* vom 26.08.2010, dort wird geschrieben:

„Wir tun gut daran, jeden, der mit der Zündschur spielt, daran zu hindern. Das eigene Land, von dem Thilo Sarrazin spricht – er hat es nicht. [...] Man versetze sich wenig-

tens für zwei Minuten in die Köpfe der von Sarrazin angesprochenen Immigranten. Wie viel Kraft braucht man, um diesen blind – oder schlimmer noch gezielt – um sich schlagenden Hass cool über sich ergehen zu lassen? Diese mit kalter Wut vorgetragene Verachtung? [...] Unser Land – das ist längst nicht mehr nur das Land der Sarrazins. Und es darf auch nicht nur das Land des goldenen Zeitalters der Sarrazins sein. So schaffte sich Deutschland ab. Wir werden es uns nicht nehmen lassen von den Sarrazins. Wir sollten eintreten für unser Land.“ (Berliner Zeitung, 26.08.2010)

Diese Äußerungen verdeutlichen bereits, in welche Richtung die Diskussion gehen wird. Der Artikel erschien fünf Tage vor der Veröffentlichung von *Deutschland schafft sich ab* und macht das Thema bereits heiß. Vornehmlich dadurch, dass ein Vorwurf der Ausländerfeindlichkeit herausgearbeitet wird (Berliner Zeitung, 26.08.2010). Zudem gibt es ein Plädoyer dafür, dass durch die Art und Weise, wie Sarrazin argumentiert und darstellt, sich Deutschland abschaffen würde. Ein erster Artikel, der bereits für Aufmerksamkeit sorgte, besonders wenn man dabei beachtet, dass beispielsweise im Berliner Stadtteil Neukölln ein sehr hoher Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund lebt. Hierzu findet sich ein Zitat in der *Hürriyet* am 28.08.2010:

„Das Buch *Deutschland schafft sich ab*, welches in den kommenden Tagen auf dem Markt erscheint und erniedrigende Aussagen zu Türken und Moslems enthält, wurde vom Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bundesbank Thilo Sarrazin geschrieben[...]“ (Hürriyet, 28.08.2010)

Die *Hürriyet* ist die meistgelesene türkischsprachige Zeitung in Deutschland und erscheint ebenfalls in der Türkei. Die Kernaussage des Zitates ist die Erniedrigung von Türken und Moslems durch die Aussagen Sarrazins. Die Knüpfung an sein Amt ist hierbei wichtig, da damit ein gewisser Status der Repräsentation Deutschlands assoziiert werden kann. Das oben genannte Zitat stammt aus der Einleitung zu einem Interview mit Thilo Sarrazin. Darin äußert er sich sehr selbstbewusst und wenig diplomatisch zu seinen Thesen:

„Alle Türken und Moslems in einen Topf zu schmeißen wäre falsch. Dies gilt auch für die Deutschen. Ich habe kein Problem mit Türken oder Moslems. Mein Problem sind die Türken und Moslems, die sich nicht diesem Land anpassen wollen, die in ihrer eigenen Welt weiterleben und ihre eigene Kultur und Identität nicht ablegen wollen. Ich habe dieses zum Ausdruck gebracht. Und diese Wahrheit muss jeder verkraften.“ (Hürriyet, 28.08.2010)

Die Aufgabe der eigenen Kultur zu fordern, ist etwas sehr Merkwürdiges. Doch der Deutsche, der solche Äußerungen wie „Alle Juden teilen ein bestimmtes Gen“ in der Öffentlichkeit zum Besten gibt, der hat vermutlich bereits mit der historischen Prägung der deutschen Kultur abgeschlossen. Schließlich lässt sich der Zweite Weltkrieg und die Judenverfolgung in Deutschland und Europa durch die Nationalsozialisten nicht leugnen. Natürlich

muss man auch zu dieser Äußerung andere Meinungen zulassen, zum Beispiel die von Götz Aly in der Frankfurter Rundschau vom 07.09.2010. Dort schreibt er:

„Das meint Sarrazin nicht antisemitisch. Ausdrücklich wünscht er die Zuwanderung osteuropäischer Juden, denn diese seien, mit einem 15% höheren IQ als dem der deutschen Bevölkerung¹ ausgestattet.“ (Frankfurter Rundschau, 07.09.2010)

Das mag zunächst wie eine Aussage, die keinen logischen Zusammenhang mit der Diskussion um *Deutschland schafft sich ab* besitzt, erscheinen, da dort vornehmlich Türken oder Moslems denunziert werden. Doch wenn man sich vor Augen führt, dass der Bildungsrückstand, den Sarrazin heute den türkischen Migranten und Moslems vorwirft, in der Zeit um 1900 genau der Unterschied war, den die Schüler und Studierenden aus christlichen Familien gegenüber ihren Äquivalenten aus jüdischen Familien zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Deutschland hatten (Frankfurter Rundschau, 07.09.2010), dann muss die Frage erlaubt sein, warum die deutschen sich dann weiterbilden konnten. Um nicht missverständlich zu werden, folgt ein längeres Zitat aus demselben Artikel Götz Alys aus der Frankfurter Rundschau:

„Warum hatten die Juden die Nase vorn? Sie waren seit alters urbanisiert, und in den wachsenden Städten lag die Zukunft. Die meisten jüdischen Knaben lernten von jeher lesen und schreiben. Das gehörte zu ihrer religiösen Bildung, eine Religion, in der man diskutiert, streitet, liest, nachdenkt – nicht einfach wie im Christentum glaubt. Jüdische Religion ist geistige Gymnastik. Christenfamilien mussten damals, der Not gehorchend, aus bäuerlichen Verhältnissen in die Stadt ziehen. Kaum alphabetisiert, unkultiviert und entwurzelt benötigten sie drei bis vier Generationen elementarer Schulbildung, bis der Erste in akademische Höhen aufstieg.

Mehr als an Gene glaube ich an die Bedeutung sozialer und kultureller, also auch religiöser, Lebensumstände. Die christlichen Mehrheitsdeutschen haben seit 1900 kräftig aufgeholt. Die noch Bildungsfernen unter den muslimischen Zuwanderern können das auch – vermutlich schneller als einst die christlichen Deutschen.“ (Frankfurter Rundschau, 07.09.2010)

Speziell der letzte zitierte Absatz, welcher auch der schließende des Artikels ist, verdeutlicht, dass Zeit ein Faktor in dieser Debatte darstellen würde. Doch Langfristigkeit ist mit kurzfristigem Profit nicht vereinbar. Es wirkt so, als hätte Sarrazin bewusst nicht über Lösungen der Probleme nachgedacht, sondern diese lediglich angeprangert. Erschreckend ist jedoch, dass er damit scheinbar den Nerv der Zeit innerhalb der deutschen Gesellschaft getroffen hat.

¹ Dieses Zitat entstammt *Deutschland schafft sich ab*, Thilo Sarrazin 2010

„Sarrazin spricht aus was andere ahnen, aber nicht zur Kenntnis nehmen möchten. Das ist sein Verbrechen. [...] An Thilo Sarrazin arbeiten sich jetzt alle Leute ab, um sich auf eine sehr billige Weise ein paar moralische Punkte zu holen. Selbst wenn er pauschaliert [...]“ (Broder, 2010, S. 204, 205)

Speziell die „Stammtischmeinung“ des Volkes sei auf der Seite Sarrazins zu finden. Jedoch auch die *NPD* begrüßte die Äußerungen. Vermutlich stellte Sarrazin darum klar, dass er kein Rassist sei (Welt am Sonntag, 29.08.2010, Broder, 2010, S. 206). Es scheint so, als ob die Meinung des Volkes mit Sarrazins übereinstimme zumindest zu einem großen Teil, ohne dass jedoch gemeinhin bekannt ist, was tatsächlich in dem Buch steht. Vieles dessen, was hier zitiert wurde, ist bereits vor der Veröffentlichung von *Deutschland schafft sich ab* erschienen und konnte die Debatte anheizen, bzw. das Thema aufheizen². Das Buch polarisierte so sehr, dass sich sogar Kanzlerin Angela Merkel veranlasst sah, sich zu dem Buch zu äußern. Ihre Äußerungen beinhalteten vor allem, dass das Buch nicht „hilfreich“ sei. Unter Verweis auf Henryk M. Broder sei dazu zitiert:

„Wenn Sie jetzt anfangen, Bücher danach zu beurteilen, ob sie ‚hilfreich‘ sind oder nicht, können Sie vermutlich 95 Prozent aller Bücher einstampfen.“ (Broder, 2010, S. 203)

Ob einem nun der Erfolg Sarrazins gefällt oder nicht: Man kann nicht abstreiten, dass diese Provokation, welche *Deutschland schafft sich ab* zweifelsfrei darstellt, eine Diskussion zum Thema der Integrationspolitik und zur Integration im Allgemeinen ausgelöst hat.

Sarrazin und...

Der nachfolgende Abschnitt soll sich mit der eigentlichen Medienkampagne Sarrazins beschäftigen. Dabei sollten allerdings einige Vektoren beachtet werden, die bei längerer Beschäftigung mit dem *Thema Sarrazin* erkennbar werden. Daher die Unterteilung in *Sarrazin und...*, da dieser Anfang ebenfalls der Anfang von diversen Unterkapiteln hätte sein können. Um einige Relationen und Ansätze sowie Einschätzungen zu liefern, bot es sich an, einige derartige Punkte genauer zu betrachten.

... Wikipedia

² Nunmehr sind drei Bücher erschienen, die sich mit der Debatte um Thilo Sarrazin und *Deutschland schafft sich ab* beschäftigen. Diese drei Bücher fassen verschiedenste Äußerungen aus der Presse zusammen. Jedes Buch legt jedoch einen speziellen Schwerpunkt. *Zur Sache Sarrazin* beschäftigt sich mit dem wissenschaftlichen Ansatz und der medialen Präsenz Sarrazins. *Sarrazin eine deutsche Debatte* liefert eine Zusammenfassung von Zeitungsartikeln bzw. Artikeln aus Onlinepräsenzen von Zeitungen. Das dritte Buch ist *Die Sarrazin Debatte*. Es wurde von *Die Zeit* veröffentlicht und liefert neben aktuellen Themen auch Artikel zur Vergangenheit der polarisierenden Person Sarrazins.

Wie bereits weiter oben erwähnt, finden sich zu Thilo Sarrazin viele Informationen bei *Wikipedia*. Auf sechs DinA4-Seiten findet sich dort einiges über die Person Thilo Sarrazin, seinen Werdegang und seine Kontroversen. Zudem kann dort eine Diskussion über den Artikel angesehen werden. Die dargebotenen Inhalte, speziell zu *Deutschland schafft sich ab*, wirken gut recherchiert. Man bekommt eine gute Grundlage der Diskussion und kann sich mit einzelnen Zitaten aus Presse und Literatur konfrontieren. Dieser Artikel dürfte für viele Menschen, die in Deutschland leben, einen schnellen Einstieg darstellen.

...Skandale

„Wer nicht mit dem Strom der Beschwichtiger und Verharmloser schwamm, wer sich gar besorgt zeigte, der musste bald frustriert erkennen, dass er alleine stand, und nicht selten fand er sich in völkische Ecken gestellt. Abgesehen davon befindet sich der gesellschaftliche Diskurs in Deutschland in einem merkwürdigen Widerspruch: Einerseits ist die öffentliche Diskussion geprägt von Unterhaltungslust und dem Vergnügen an Skandalisierungen, andererseits ist sie zunehmend von den Euphemismen der politischen Begrifflichkeit beherrscht [...]“ (Sarrazin, 2010, S. 8)

„Ich stütze mich in meinen Ausführungen auf empirische Erhebungen, argumentiere aber direkt und schnörkellos. Es geht mir vor allem um Klarheit und Genauigkeit, die Zeichnung ist daher kräftig, nicht unentschlossen oder krakelig. Ich habe darauf verzichtet, heikel erscheinende Sachverhalte mit Wortgirlanden zu umkränzen, mich jedoch um Sachlichkeit bemüht – die Ergebnisse sind anstößig genug.“ (Sarrazin, 2010, S. 11)

Diese zwei Zitate aus der Einleitung von *Deutschland schafft sich ab* sind im Bezug zu Skandalen sehr interessant. Zum einen kritisiert Thilo Sarrazin das gesellschaftliche Bedürfnis nach Skandalen und zum anderen scheint ihm sehr wohl bewusst zu sein, dass er mit diesem Buch einen Skandal auslösen wird. Nun liegt der Verdacht nahe, dass Sarrazin dies bewusst einsetzt, um sich seinen Ruhestand zu finanzieren. Auch wenn das eventuell etwas platt formuliert ist, muss man darauf verweisen, dass Sarrazin polarisieren zu wollen scheint. Bei *Beckmann* sagt er frei heraus, dass er die Auflage seines Buches steigern will (Beckmann, 30.08.2010). Bei *hart aber fair* sagt er, dass er bewusst solange damit gewartet habe, das Buch zu veröffentlichen, bis er seinen Lebensabend finanziell abgesichert habe (hart aber fair, 01.09.2010). Dass die Menschen trotz dieser ungefilterten Skrupellosigkeit das Buch gekauft haben wie kein zweites im Jahr 2010, ist interessant (Bestsellerlisten von thalia.de, hugendubel.de, buchjournal.de, und weiteren).

...Finanzen

Thilo Sarrazin versteht etwas von Wirtschaft, das wird bei einem Blick auf seinen Werdegang deutlich. Dass *Deutschland schafft sich ab* durch die Debatte und den Skandal, der daraus folgte, ein wirtschaftlicher Erfolg werden würde, könnte kalkuliert gewesen sein. Man findet interessante Strategien bei der Platzierung von Äußerungen und Inhalten seitens Sarrazins, wenn es um die *Pre-sale*-Komponente geht. Bei kaum einer, wenn überhaupt, Buchvorstellung ist eine derart große Menge an Journalisten anwesend (Beckmann, 30.08.2010). Das daraus resultierende Medienecho ist bereits mehrfach diskutiert worden. Wollte man nun wirklich kundig, und hier sei bewusst nicht fachkundig verwendet, mitreden, benötigte man das Buch und musste dieses lesen. Da bereits Ende August und Anfang September 2010 fast jeder über dieses Thema sprach, wird deutlich, dass zu diesem Zeitpunkt die Debatte in den Köpfen war. Die Vormerkungslisten für *Deutschland schafft sich ab* in Bibliotheken sehen noch heute³ mehrere Monate Wartezeit vor. Das Interesse flacht nicht ab, noch immer ist es zumindest in den Top drei der meistverkauften Sachbücher. Dabei ist das Buch mit mehr als 13 Auflagen lediglich als Hardcover-Buch erhältlich. Der Preis von fast 24€ pro Exemplar lässt lediglich erahnen, wie viel Herr Sarrazin durch sein Buch verdient hat.

...Selbstzensur

Für die 14. Auflage von *Deutschland schafft sich ab* hat Thilo Sarrazin sich entschieden sein Buch an einigen Stellen zu entschärfen. Ferner schrieb er dazu ein kurzes, neues Vorwort. Ab der 14. Auflage ist *Deutschland schafft sich ab* nun nicht mehr das kontroverse Werk, über das zumindest gefühlt ganz Deutschland im September 2010 diskutiert hat, es ist das Werk, wie Peter Dausend es in *Die Zeit* Nr. 47 2010 vom 18. November beschreibt:

„Obwohl nicht wenige seiner Anhänger die 464 Seiten so ernst nehmen, als handle es sich um in Stein gemeißelte Gesetzestafeln, beansprucht Sarrazin lediglich Ewigkeitsanspruch auf seine Wahrheiten, nicht aber auf jedes seiner auf Papier gedruckten Worte. [...] So ist etwa die »enorme Fruchtbarkeit muslimischer Migranten« erst »auf lange Sicht« eine Bedrohung für das »zivilisatorische Gleichgewicht im alternden Europa«. Am stärksten ins Gewicht fällt eine Streichung: »So spielen bei Migranten aus dem Nahen Osten auch genetische Belastungen – bedingt durch die dort übliche Heirat zwischen Verwandten – eine erhebliche Rolle und sorgen für einen überdurchschnittlichen Anteil an verschiedenen Erbkrankheiten.« Dieser Satz ist aus der 14. Auflage verschwunden. Als Grund hierfür nennt Sarrazin, Medien hätten ihn zu der Deutung drängen wollen, Muslime seien infolge von Inzucht dümmer als Nichtmuslime. [...] Sarrazin behauptet, zugespitzt formuliert, dass ein deutsches Prekariatskind nicht aufsteigen kann, weil ihm dazu das genetische Rüstzeug fehlt. Und dass ein muslimisches Kind ge-

³ Heute = Februar 2011

nauso Gemüsehändler wird wie sein Vater, weil es halt Muslim ist. Genetische Unmöglichkeit hier, kulturelle da. Das gilt, wenn wir Sarrazin recht verstehen, noch immer. Nur jetzt, Stand 14. Auflage, eben eher auf lang Sicht.“

Folglich kann man sagen, dass das Buch ab der 14. Auflage Abstand von einigen Äußerungen nimmt, bzw. diese auf einen weiteren Zeitraum definiert, der in einer weiter entfernten Zukunft liegt. Das Buch muss folglich immer noch als ein sehr kritisch zu betrachtendes Werk gewertet werden. Thilo Sarrazin begründet im neuen Vorwort seinen Schritt zur Selbstzensur wie folgt:

„Bei der Wiedergabe meiner Thesen in den Medien ist es teilweise jedoch zu Verkürzungen gekommen, durch die meine Ansichten geradezu in ihr Gegenteil verkehrt wurden. Dies betrifft vor allem das Zusammenwirken von Demografie und Evolutionsbiologie“ (Sarrazin, 2010a, Vorwort)

...Integrationspolitik, Vererbung sowie Nachweisen

Ein Mittel zum Zweck? Möglichst viel Aufmerksamkeit auf sich ziehen? Ausländerhass? Was genau Thilo Sarrazin motivierte, lässt sich wohl durch ein Zitat wiedergeben:

„Ein Land aber ist das was es ist, durch seine Bewohner und deren lebendige geistige sowie kulturelle Traditionen. Ohne die Menschen wäre es lediglich eine geografische Bezeichnung. Die Deutschen aber schaffen sich allmählich ab. Eine Nettoerproduktionsrate von 0,7 oder weniger, wie wir sie seit 40 Jahren haben, bedeutet ja nichts anderes, als dass die Generation der Enkel jeweils halb so groß ist wie die der Großväter. Die Geburtenzahl sank in Deutschland von über 1,3 Millionen jährlich in der ersten Hälfte der sechziger Jahre auf 650000 im Jahr 2009 ab. Geht das so weiter – und warum sollte sich etwas ändern an diesem Trend, der schon über vier Jahrzehnte anhält –, dann wird nach drei Generationen, also in 90 Jahren, die Zahl der Geburten in Deutschland bei rund 200000 bis 250000 liegen. Höchstens die Hälfte davon werden Nachfahren der 1965 in Deutschland lebenden Bevölkerung sein.“ (Sarrazin, 2010, S. 7-8)

Vermutlich ist es die Angst vor einer gesellschaftlichen Degeneration. Einflüsse anderer Kulturen und Religionen würden die eigene nicht bereichern, sondern ersetzen. Irgendwann würde der eigentliche „Deutsche“ nicht mehr existieren. In dem Kontext entstand in dem Kopf des Autors dieser Arbeit eine Assoziation, über die Deutschland zum Glück hinaus ist, die vom „reinen Deutschen“, dem „Arier“. Diese Assoziation ist der Geschichte unseres Landes geschuldet. Doch warum beginnt Sarrazin die Integrationsdebatte mit genetischen Veranlagungen und erblicher Intelligenz zu führen? Ferner werden verschiedene Menschen mit verschiedenen Abstammungen als integrationswilliger eingestuft als andere. Nun stellt sich die Frage, ob Thilo Sarrazin jemals in Neukölln gelebt hat und sich mit dem multikulturellen Deutschland befasst hat. Daran kann nichts Schlechtes sein, wenn man

voneinander lernen kann und die verschiedenen Kulturen und Religionen so dicht beieinander findet. Die Belege für seine Behauptungen sind nicht klar ersichtlich. Laut Aussagen in den Sendungen *Beckmann* und *hart aber fair* sogar inkorrekt (Beckmann, 30.08.2010; *hart aber fair*, 01.09.2010). Dies geht auch aus weiteren Berichten hervor (vergl. Beller, 2010). Man kann nur mutmaßen, warum Integration und Genetik von Sarrazin in einen assoziativen Kontext gebracht werden. Nach dem gegebenen Überblick liegt die Vermutung nahe, dass Sarrazin bewusst Öl ins Feuer gießen wollte, um mehr Aufmerksamkeit zu erlangen. Das kann aktuell nicht bewiesen werden, ist jedoch ein naheliegender Verdacht.

Sarrazin in der Diskussion bei *Beckmann* und *hart aber fair*

Nachdem die äußere Situation umrissen ist, soll nun ein Blick auf die Diskussionsrunden in zwei ausgewählten Fernsehsendungen im öffentlich-rechtlichen Rundfunk geworfen werden. Hierbei handelt es sich um die Sendungen *Beckmann* und *hart aber fair*. Anschließend sollen die entscheidenden Argumente aus den Sendungen verglichen werden. So soll ein Versuch gewagt werden, die aufgestellte These dieser Arbeit zu belegen, also Merkmale aufzuzeigen, die verdeutlichen, dass Sarrazin eher an der Aufmerksamkeit und dem finanziellen Gewinn interessiert ist, als an der Art und Weise, wie in seinem Buch mit Menschen umgegangen wird.

Diskussion bei *Beckmann* 30.08.2010

Beteiligte: Thilo Sarrazin, Reinhold Beckmann, Renate Künast, Olaf Scholz, Ranga Yogeshwar, Aygül Özkan zusätzlich über Liveschaltung: Dr. Naika Foroutan und als Studiogast Thomas Sonnenburg, einen Streetworker aus Berlin

Bei Beckmann wird versucht, die Diskussion auf einer bewusst sachlichen und wissenschaftlichen Ebene zu führen. Zudem wird Streetworker Thomas Sonnenburg eingeladen, der in Berlin mit jungen Menschen mit Migrationshintergrund arbeitet. Als dieser Sarrazin auffordert, das Geld, welches dieser mit *Deutschland schafft sich ab* verdient, für Organisationen oder Stiftungen wie die seinen zu spenden, fragt Reinhold Beckmann bei Thilo Sarrazin nach, was er mit dem Geld machen wolle, dieser antwortet beinahe flapsig: „Ich steigern erstmal die Auflage.“ Im späteren Verlauf der Sendung werden Fragen von Zuschauern an Thilo Sarrazin vorgetragen, darunter die konkrete Nachfrage, wie viel von dem erwirtschafteten Geld er denn spenden wolle. Darauf reagiert Sarrazin nahezu empört. Man kann erkennen, dass es ihm um das Geld geht, welches er mit *Deutschland schafft sich ab* verdienen kann. Dieser Moment, kurz vor Ende der Sendung ist mitverantwortlich für den

Gedanken, der dieser Arbeit zugrunde liegt. Die Form, wie Sarrazin zuvor diskutiert hat, wird nun im Nachhinein anders bewertet. Dass er sich die ganze Zeit über auf Zahlen und Statistiken beruft, verdeutlicht seinen Hang zu Zahlen. Diese haben in der Wirtschaft eine große Bedeutung. Zusätzlich wird einem der Hintergrund bewusst, dass Thilo Sarrazin im Vorstand der deutschen Bundesbank sitzt⁴. Man kann also die kapitalistischen Züge in der Person erkennen. Das Geld dafür einzusetzen, was er von der Gesellschaft und Politik fordert, scheint für ihn selbst nicht in Frage zu kommen.

Diskussion bei *hart aber fair* am 01.09.2010

Beteiligte: Thilo Sarrazin, Frank Plasberg, Michel Friedmann, Rudolf Dressler, Asly Sevindim, Prof. Arnulf Baring

Bereits in der Eröffnungsmoderation von Frank Plasberg wird deutlich, dass *Deutschland schafft sich ab* ein Bestseller ist. In der Diskussion wird Thilo Sarrazin mehrfach vorgeworfen, rassistisch zu sein. Allerdings wird ihm nicht vorgeworfen, sich bereichern zu wollen. Er sagt jedoch, dass er das Buch veröffentlicht, da ihm der Inhalt und die Aussage wichtig seien. Wichtig ist ebenfalls, dass diese Sendung mehr Zuschauer und mehr Zuschauerresonanz besitzt als die üblichen Sendungen von *hart aber fair*. Die Zuschauer diskutieren kontrovers über die Aussagen des Buches. Jedoch wird angemerkt, dass die Inhalte des Buches nicht allen bekannt sein könnten. Zudem wird bereits vorab aus einem Artikel der *Zeit* zitiert, der von Elsbeth Stern, die Sarrazin zum Thema der Vererbungslehre zitiert, geschrieben wurde. Dieser Artikel widerlegt die Auslegungen Sarrazins zum Thema der vererbba- ren Intelligenz (Die Zeit, 02.09.2010). Zudem räumt Sarrazin auf Nachfragen Frank Plasbergs ein, dass seine kontrovers ausgelegte Äußerung gegenüber der *Welt am Sonntag*⁵ ein Fehler gewesen sei. Er hätte nicht gedacht, dass diese derartige Wellen schlagen würde. Das Interview ist jedoch geprüft und von Sarrazin freigegeben worden. Er hätte folglich die Macht gehabt, die Veröffentlichung dieses Satzes zu verhindern. Dahinter lässt sich bewusstes Kalkül vermuten, denn schließlich führte das die Diskussionen um sein Buch noch weiter und vor allem erschloss ihm dies neue Zielgruppen und Leserschichten.

Vergleich der Äußerungen

Die Auftritte in den Diskussionen lassen zusammen den Schluss zu, dass Thilo Sarrazin sich durch sein Buch bereichern möchte. Dabei ist vor allem die Art, wie die Informationen über *Deutschland schafft sich ab* und dessen Inhalten in den Medien diskutiert werden,

⁴ Tut er heute nicht mehr.

⁵ „Alle Juden teilen ein bestimmtes Gen [...]“, *Welt am Sonntag*, 28.08.2010

entscheidend für die Rezipienten. Zudem ist in der Form von Sarrazins Äußerungen erkennbar, dass er polarisieren möchte. Aussagen wie „ich bin kein reinrassiger Deutscher“ (Hürriyet, 28.08.2010) oder „Das Buch zielt nirgends auf ethnische, sondern auf kulturelle Abgrenzungen.“ (Die Zeit, 26.08.2010), liefern eine Steilvorlage für Diskussionen. Man hat das Gefühl, dass das Thema Sarrazin in den Köpfen bleiben soll, es ist allgegenwärtig, besonders in der letzten Augustwoche und den ersten Septemberwochen im Jahr 2010. In den großen Buchhandlungen blickt man auf ein riesiges Regal mit Exemplaren dieses Buches, darüber steht „Bestseller“.

Wer profitiert von Sarrazin?

Nun ist es nicht nur Sarrazins Auflage, die gesteigert wird, sondern auch die der Zeitungen, die von dieser „Debatte“ um Integration profitieren. Das Thema ist heiß und wird jeden Tag aktuell diskutiert. Menschen sprechen über Sarrazin und das Buch, auch ohne die konkreten Inhalte zu kennen. Um das zu ändern, kauft man das Buch oder eine Zeitung, die darüber schreibt. *Deutschland schafft sich ab* kann also als ein wirtschaftlicher Faktor für journalistische Printmedien gewertet werden. Das verdeutlicht sich auch im Hinblick auf die drei bereits weiter oben angesprochenen Bücher, die sich mit der „Debatte Sarrazin“ beschäftigen. Es wirkt so, als ob mit Sarrazin und der folgenden Kontroverse Geld verdient werden könne, und es scheint ebenfalls so, als ob jeder was davon abhaben wolle, wenn er denn die Möglichkeit dazu hat. Nachdem Thilo Sarrazins direkte Medienpräsenz zurückging, trat seine Frau im Januar 2011 an seine Stelle. Die Inhalte waren Vorwürfe ihrer Schüler gegenüber Frau Sarrazin, doch das ist hier nicht Thema, wichtig ist, und daher wird das hier überhaupt erwähnt, dass der Name „Sarrazin“ wieder die Schlagzeilen dominierte. Der Name war weiterhin präsent, die Assoziation zu den Aussagen von Thilo Sarrazin sind schnell wieder präsent und schon kommt auch die Diskussion wieder ins Bewusstsein.

Die Krone der medialen Schöpfung im Bereich des Journalismus setzte jedoch das ZDF dem Thema auf. Unter dem Titel *Zwischen Sarrazin und Muezzin* brachte das ZDF am 06. Februar 2011 eine Reportage, die sich mit dem Leben in Berlin Neukölln beschäftigte. Das eigentliche Leben in Neukölln blieb jedoch außer Acht: Auf der einen Seite die mittlerweile verängstigt lebende Deutsche, die schon seit langer Zeit in Neukölln lebt und auf der anderen Seite die Versuchsprogramme, wie Jugendliche mit Migrationshintergrund in die Gesellschaft integriert werden können. Die Inhalte wirkten tatsächlich eher plakativ als konstruktiv, so als ob man grade mal wieder was zu dem Thema bringen könnte und sich nicht mit den Menschen in Neukölln beschäftigen müsse, die nicht zufällig die letzten zu-

rückgezogenen Deutschen sind. Auch wenn es nicht wissenschaftlich ist, muss an dieser Stelle subjektiv angemerkt werden, dass der Autor dieser Arbeit in Neukölln lebt, und Deutscher ist. Die Reportage des ZDF wirkte herabwürdigend und lieferte lediglich weitere unnötige Informationen zu dem Thema, die einseitig wirkten.

Man könnte nun also vermuten, dass die journalistischen Medien die Person Sarrazin mit einem eigenen Interesse platzieren. Im Endeffekt scheint es um Geld und Quoten, nicht um die Inhalte zu gehen. Man kann in diesem Zusammenhang folglich von einer *Medienkampagne Sarrazin* sprechen. Zwischen Sarrazin und den journalistischen Medien scheint ein Geben und Nehmen stattzufinden. Der Austausch von Skandal, Kontroverse und vorgehaltener Integrationsdebatte gegen Aufmerksamkeit. Dies lässt die Vermutung eines mehrmedialen Vermarktungskonzeptes zu. Dieser Ansatz kann in dieser Arbeit jedoch nicht abschließend diskutiert werden, dazu ist dieses Thema noch zu jung, um konkrete Zahlen zu finden, die diese Vermutungen untermauern könnten.

Fazit

Diese Arbeit hat gezeigt, dass es gelungen ist, eine Integrationsdiskussion für Bereicherung und Quoten einzusetzen. Sarrazin polarisiert noch immer. Es ist möglich, dass diese Arbeit in einigen Monaten oder Jahren keine Bedeutung mehr hat, weil Sarrazin vergessen wurde, oder weil sich wirklich ein anderer Gewinn aus *Deutschland schafft sich ab* als ein finanzieller für die journalistischen Medien und Thilo Sarrazin ergeben hat.

Die Arbeit verdeutlicht, dass die Diskussion um Thilo Sarrazin auch in eine andere Richtung gehen kann als Integration. Dass dies möglich ist, wirkt bereits wie ein Teilbeleg der Behauptung, dass Thilo Sarrazin bewusst die Medien eingesetzt hat, um sein Buch zu vermarkten. Was die Zukunft zu diesem Thema bringen wird, steht noch nicht fest, gewiss ist jedoch, dass es in den journalistischen Medien stehen wird, wenn es soweit ist.

Literatur- und Medienverzeichnis

Beckmann, 30.08.2010, ARD

Bellers, Jürgen (Hg.)(2010) *Zur Sache Sarrazin*, Berlin, Lit Verlag

Berliner Zeitung, 26.08.2010

Broder, Henryk M. (2010) im Interview mit Tibor Pézsa „Sarrazin spricht aus was andere ahnen“ in Jürgen Bellers (Hg.) *Zur Sache Sarrazin*, Berlin, Lit Verlag

buchjournal.de, Zugriff: 20.02.2010

Deutschlandstiftung Integration (Hg.)(2010) *Sarrazin – Eine deutsche Debatte*, München, Piper

Frankfurter Rundschau, 07.09.2010

hart aber fair, 01.09.2010, ARD

hugendubel.de, Zugriff: 20.02.2010

Hürriyet, 28.08.2010

<http://www.media-control.de/thilo-sarrazin-sprengt-alle-rekorde.html>, Zugriff: 28.02.2011

Sarrazin, Thilo (2010) *Deutschland schafft sich ab*, 7. Auflage, München, Deutsche Verlags-Anstalt

Sarrazin, Thilo (2010a) *Deutschland schafft sich ab*, 14. Auflage, München, Deutsche Verlags-Anstalt

Schwarz, Patrik (Hg.)(2010) *Die Sarrazin Debatte – Eine Provokation – und die Antworten*, Hamburg, Die Zeit

die tageszeitung, 28.08.2010

thalia.de, Zugriff: 20.02.2010

Welt am Sonntag, 29.08.2010

Die Zeit, 26.08.2010

Die Zeit, 02.09.2010

Die Zeit, 18.11.2010

Zwischen Sarrazin und Muezzin, ZDF Reportage, 06.02.2011